

25 JAHRE STANLEY BEAMISH BLUES BAND

Ein bisschen wie beim Kochen...!

Interview: Sabrina Kirmarci

Tom Haberland, Dieter Piske, Uwe Kivelitz und Lemmy Lehmann (v.l.n.r.) spielen seit nunmehr 25 Jahren als „STANLEY BEAMISH BLUES BAND“ handgemachten Blues-Rock vom Niederrhein. Das Bandjubiläum feiern die Jungs am 18. Oktober mit einem Jubiläumskonzert im Warsteiner Hockeypark.

Im Interview blicken sie mit uns zurück und nach vorne.

Wer ist eigentlich Stanley Beamish und warum habt Ihr Eure Band nach ihm benannt?

Stanley Beamish ist die Titelfigur einer Fernsehsendung aus den 60ern (Anm: d. Red. „Immer wenn er Pillen nahm“). Bereits ein oder zwei Jahre vor unserer Bandgründung hatte Tom die Idee zu diesem Bandnamen, einfach weil er gut klingt!

Warum habt Ihr Euch vor 25 Jahren für den Blues entschieden?

Wir kommen alle aus unterschiedlichen Musikrichtungen mit einer gemeinsamen Wurzel: Rhythm & Blues. Wir alle hatten schon länger das Bedürfnis, in einer Bluesband zu spielen. Tom und Jui kannten sich ebenso schon vorher wie auch Dieter und Lemmy. So war es ein sehr schöner Zufall, dass Tom eine Zeitungsannonce zwecks Gründung einer Bluesband aufgab, über die wir uns dann kennenlernten. Geburtstag: Mai 1989, Geburtsort: Kreißsaal Zorbas am Schillerplatz. Nach der ersten Session war allen klar, dass wir zusammen bleiben.

Es heißt, Ihr spielt Songs auf Eure unverwechselbare Art. Was ist das für eine Art?

Blues aus den 40er- oder 50er-Jahren zu covern ist eigentlich unmöglich, da man es nicht eins zu eins hinbekommt, im Gegensatz zu heutigen Top-Ten-Hits. Aber den Blues zu interpretieren und die eigenen Fähigkeiten auszutesten, mit Stilen zu experimentieren und auf diese Art einen eigen Stil/eigene Songs zu kreieren ist immer unsere Stärke gewesen. Wir covern ja auch sehr unbekannte Songs, einfach weil wir sie gut finden und geben ihnen unsere eigene Note ... ein bisschen wie beim Kochen ... mal gucken was am Ende dabei herauskommt. Und wenn es ein Song auf die Bühne schafft, dann war er im Proberaum schon sehr lecker (lacht). Wir hören immer wieder, dass wir einen eigenen Sound haben und nach „Stanley Beamish“ klingen. Das ist natürlich sehr schön! Vielleicht auch, weil wir keine klassische Drei-Akkorde-Bluesband sind.

Im Laufe Eurer Bandgeschichte habt Ihr schon mit echten Musikgrößen gespielt. Wer ist Euch da besonders in Erinnerung geblieben und warum?

ALSO: Hamm 1991, Maximilianpark, Konzert: Louisiana Red, Support Stanley Beamish Blues Band, Die Halle ist ausverkauft. Wir sind nervös. Der Meister kommt mit Gattin, Gitarre, Mini-Amp und Tapeziertisch (für den Verkauf seiner LPs). Er trägt die Klampfe, sie den Rest. Wir spielen unser Ding, 45 Minuten ... dann kommt ER! Er geht auf die Bühne, tritt im 4/4 Takt auf den Holzboden ... sonst nix ... und die Halle tobt ... EHRFURCHT. Nach 25 Minuten und ca. drei Songs – allein mit Gitarre und Fußboden – dreht ER sich um und raunt: „Where is the German Bluesband?“ Völlig perplex legen wir unsere Backstage-Brötchen zur Seite und gehen zurück aufs Parkett. Er stampft 4 vor, fängt an zu spie-



Der „fünfte Mann“
Bodo Gerlach: Chief of the Roadcrew

len ... nix passt. Es gibt keine passende Tonart. Seine Gitarre ist total verstimmt. Sein Kommentar, grinsend: „Special Mississippi Blues Tuning“. Fazit: War geil, aber spiele nicht mit alten schwarzen Männern, wenn du keinen Spaß verstehst. Das geht nur im Blues!



Wie oft habt Ihr in den zweieinhalb Jahrzehnten mit dem Gedanken gespielt, die Band aufzulösen und warum seid Ihr trotzdem dran geblieben?

Natürlich lassen sich Spannungen in 25 Jahren nicht vermeiden, zumal wir auch alle sehr unterschiedliche Charaktere sind. Aber wir waren auch immer freundschaftlich verbunden und konnten Probleme immer sehr schnell klären. Einen wirklichen Trennungsgedanken gab es nie! Eigentlich können wir ja auch ein bisschen stolz darauf sein, 25 Jahre in der gleichen Besetzung zu spielen. Letztendlich profitiert die Band ja auch von dieser Kontinuität.

Probts Ihr eigentlich noch neue Songs oder sprecht Ihr Euch vor Auftritten nur noch kurz ab?

Warum ist aus dem Hobby „Musik“ kein Beruf geworden?

Wir arbeiten selbstverständlich an neuen Stücken, entwickeln uns weiter und experimentieren, aber längst nicht jeder Song schafft es ins Programm. Doch nach 25 Jahren gemeinsamer Erfahrung können wir jederzeit sofort auf die Bühne gehen.

Warum ist aus dem Hobby „Musik“ kein Beruf geworden?

Es ist wahnsinnig schwer, als Bluesband ohne einen kleinen Hit oder überregionale/internationale Bekanntheit davon zu leben und eventuell auch eine Familie zu ernähren. Man müsste schon ständig unterwegs sein. Das war uns sehr schnell bewusst. Lemmy, unser Gitarrist, lebt jetzt seit ca. zehn Jahren von der Musik, aber auch nur, weil er in der Woche Unterricht gibt und noch in einer anderen Band spielt.



INFOBOX

DIE BAND

Tom Haberland (Voc und Harp), Lemmy Lehmann (Guitar), Dieter Piske (Bass), Uwe Kivelitz (Drums)
Bodo Gerlach (Chief of the Roadcrew)

Mehr Infos zur Band unter:
www.stanleybeamish-bluesband.com

KONZERT ZUM 25. BANDJUBILÄUM IM RAHMEN VON „BLUES IN THE PARK“

Samstag, 18.10.2014

Am Hockeypark 1, 41179 MG

Preise: VVK: € 16,- AK: € 19,- (inkl. aller Gebühren), Einlass: 19 Uhr, Beginn: ca. 20 Uhr
Tickets unter www.hockeypark.de und bei „Hall of Tickets“ (Alter Markt, MG-City)

Als „Gladbacher Urgestein“ gebt Ihr am 18. Oktober ein Jubiläumskonzert im Warsteiner Hockeypark. Worauf dürfen sich Eure Fans da freuen?

Zunächst können sich alle auf einen fantastischen Blues-Abend freuen. Neben uns tritt ja an diesem Abend noch „René Pütz und seine Rhythm & Blues Attack“ auf. René ist ein langjähriger Freund der Band, der immer wieder mit uns live auf vielen Bühnen zu sehen war. Er ist einer von drei hochkarätigen Gästen. Johannes Seidelmann am Sax und Francis Norman an der Violine sind die anderen zwei Gäste, auf die sich sowohl wir als auch das Publikum freuen darf.

IN MEMORIAM

Gerd Reinardy: Sax – von 1990-2007

„Gerd.... puh ... sein Tod geht uns immer noch nah. Es kommt immer wieder vor, dass wir im Proberaum an ihn denken und uns alte Anekdoten erzählen. Bei einem Gig ist er ans Mikro gegangen und hat den insgesamt acht (!) Zuschauern erklärt, dass wir nicht weiterspielen können, weil seine Frau im Krankenhaus gerade ein Kind bekommt und er sofort hin müsste – ohne Absprache mit uns – sehr geil unsere Gesichter, denn Gerd hatte zu dem Zeitpunkt nicht mal eine Freundin, geschweige denn eine Frau. Wir haben dann abgebaut.“

Irgendwie war es auch nie ein Thema, nach seinem Tod einen neuen Saxophonisten zu holen. Wir freuen uns deshalb, am 18.10. mal wieder mit einem Saxophon zu spielen, das unserem Bandsound immer eine persönliche Note gegeben hat. Diesen Part wird als Gastmusiker Johannes Seidelmann übernehmen.“

